

2. Cicero: Russland, Ukraine und US-Außenpolitik - „Der Kalte Krieg endete durch Verhandlungen“

<https://www.cicero.de/aussenpolitik/russland-ukraine-us-aussenpolitik-jack-f-matlock>

Russland, Ukraine und US-Außenpolitik - „Der Kalte Krieg endete durch Verhandlungen“

Der ehemalige Diplomat und Reagan-Berater Jack F. Matlock hält nichts von den milliardenschweren amerikanischen Ukraine-Hilfen. Im Interview spricht er außerdem kritisch über die Nato-Osterweiterung, die Doppelmoral des Westens und die Gefahr einer geteilten Welt.

INTERVIEW MIT JACK F. MATLOCK am 30. April 2024

Jack F. Matlock, Jr. diente von 1987 bis 1991 als US-Botschafter in der Sowjetunion und von 1981 bis 1983 in der Tschechoslowakei. Er war Berater von Präsident Ronald Reagan im Nationalen Sicherheitsrat und nahm an mehreren Verhandlungen zur Rüstungskontrolle teil, u.a. am Reykjavik-Gipfeltreffen im Jahr 1986 zwischen Reagan Gorbatschow. I

nsgesamt diente er 35 Jahre im Außendienst der Vereinigten Staaten, von 1956 bis 1991. Nach dem Ausscheiden aus dem Außendienst bekleidete er von 1996 bis 2001 die George-F.-Kennan-Professur am Institute for Advanced Study in Princeton, New Jersey. Er ist der Autor von drei Büchern: „Superpower Illusions“ (2010), „Reagan and Gorbachev: How the Cold War Ended“ (2004) und „Autopsy of an Empire“

(...)

Wikileaks veröffentlichte eine diplomatische Depesche von William Burns aus dem Jahr 2008, als dieser US-Botschafter in Russland war. Dort teilte er mit, die Russen hätten ihm in Bezug auf die Nato-Mitgliedschaft der Ukraine und Georgien gesagt: „Njet heißt njet.“ Wenn die rote Linie so klar gezogen war, warum kümmerte das in Washington niemanden?

In meinen Augen ist es eindeutig, dass der militärisch-industrielle Komplex spätestens seit Ende der 90er nach einem ebenbürtigen Konkurrenten suchte, um die gewaltigen und stetig steigenden Militärausgaben zu rechtfertigen. Für uns, die das Ende des Kalten Krieges ausgehandelt haben, war klar, dass Nato-Basen in Osteuropa Russland provozieren würden. Und damals ging es Russland ökonomisch ja sehr schlecht.

Denjenigen, die stets meinen, Russland sei immer der Aggressor, will ich daran erinnern, dass es der gewählte Präsident der Russischen

Föderation war, der das Auseinanderbrechen der Sowjetunion ermöglicht hatte – auf friedliche Art! Jelzin unterstützte die baltischen Staaten stets in ihren Unabhängigkeitsbestrebungen. Und man darf nicht vergessen: Die Sowjetunion war ein kommunistischer Staat, der ganz anders war als das heutige Russland.

Zumindest rhetorisch geht es der Nato heute um eine Verteidigung der Demokratie.

Die Vorstellung, dass eine externe Macht einer anderen die Demokratie aufzwingen kann, ist doch komplett verkehrt. Abraham Lincoln sagte, Demokratie ist die „Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk“. Also wie kann ein Außenstehender das anordnen?

Es ist Fakt, dass die Unterstützung gewisser Fraktionen in einem anderen Land durch eine fremde Macht nur mehr Unheil stiftet. Sehen Sie doch nur, wie wir auf die – übrigens falschen – Vorwürfe reagierten, Russland habe irgendwas mit Donald Trumps Wahlsieg 2016 zu tun gehabt.

Und wenn wir heute behaupten, wir würden mit unserer Unterstützung der Ukraine die Demokratie verteidigen, ist das totaler Unsinn. 2014 entfernten wir durch einen Staatsstreich die gewählte ukrainische Regierung. Die jetzige ist diktatorisch und korrupt.

Was hätten Sie sich stattdessen in der Ukraine gewünscht?

Die ukrainische Verfassung sah vor, dass der Präsident die Gouverneure der Provinzen ernennt. Sie wurden nicht gewählt. Es ist, als würde der Bundeskanzler bestimmen, wer Bayern anführt. Nachdem 2014 die Gewalt ausbrach, übernahmen diese Neonazi-Gruppen zunächst die Posten der regionalen Gouverneure.

Darum war eine der Bedingungen der Minsker Abkommen, dass die Ukraine es den russischen Minderheiten erlauben würde, ihre eigenen Gouverneure zu wählen. Ich weiß nicht, warum Deutschland und Frankreich nicht darauf bestanden, dass die Ukrainer das einhalten. Darauf hätten die USA auch bestehen sollen. Wir stimmten dem Abkommen ja zu, auch wenn wir keine Unterzeichner waren.

Die jetzige Tragödie ist, dass es schlecht für alle ist. Klar leiden die Ukrainer am meisten. Aber wenige Wochen nach Beginn der russischen Invasion kamen beide Seiten einem Abkommen ja nahe. Aber dann riet Boris Johnson den Ukrainern davon ab. Ich bin mir sicher, die USA

taten dies auch.

Bundeskanzler Gerhard Schröder suchte die Annäherung an Russland. Angela Merkel dann auch noch. Und die Nord-Stream-Pipelines sollten, ähnlich der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, Russland an Europa binden und so einen langfristigen Frieden stiften. Die Ampelkoalition hat jedoch eine Kehrtwende eingelegt und ist jetzt der zweitgrößte Lieferant von Waffen an die Ukraine. Annalena Baerbock sagte bekanntermaßen, „wir kämpfen einen Krieg gegen Russland“. Was raten Sie den Deutschen stattdessen?

Das sind für uns alle emotionale Themen. Ja, es gab russische Aggression, aber wir müssen auch anerkennen, dass Deutschland als Nato-Mitglied einen Präzedenzfall geschaffen hat, indem es am völkerrechtswidrigen Krieg gegen Serbien teilnahm und die Unabhängigkeit des Kosovo anerkannt hat, ganz ohne die Zustimmung Serbiens. Das war außerdem eine Verletzung des Helsinki-Abkommens. Wir ignorieren das heutzutage.

Dann gab es natürlich noch die US-Invasion im Irak, einem Land, das Amerika weder angegriffen hatte noch für uns eine Gefahr war. Der damaligen deutschen Regierung gebührt Lob, dass sie die Invasion zusammen mit den Regierungen Russlands und Frankreichs ablehnte.

Und obwohl die USA von der UN keine Zustimmung erhielten, nutzten wir einfach fabrizierte Beweise, um den Einmarsch zu rechtfertigen und die Regierung komplett zu entfernen. Was war das Resultat? Hunderttausende Tote, davon circa 5000 Amerikaner, weitere hunderttausende Verletzte und die Entstehung von ISIS, einer gefährlicheren Terrororganisation, als es Al Qaida jemals war.

Wenn der Einmarsch in die Ukraine ein Verbrechen ist, dann waren unsere Länder desselben Verbrechens schuldig. Warum das keiner versteht, ist mir unklar.